

Wiesbadener Unterhaltungsblatt.

Gratisbeilage zum
Wiesbadener General-Anzeiger.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 40.

Sonntag, den 10. Oktober 1897.

IV. Jahrgang.

Ein Tag auf Etappe.

Von Georg v. Rohrscheidt.

(Nachdruck verboten.)

Genau nach vier Stunden tobiestesten Schlafs erhob sich der Etappenkommandant von Tonsjourstravail, Rittmeister Helfferich an einem stockdunkeln Novembermorgen vom Lager und saß nach eiliger Toilette bereits um fünf Uhr früh am Schreibtisch; den Kaffee nahm er während der Arbeit ein, „schluckessive“, wie sein Bursche sich äußerte. Merkwürdiges Kommandanturbureau das! Eine große, mit Ziegelsteinen gepflasterte Halle, im Hintergrunde ein mächtiger Kamin, welcher trotz jeweiliger Fütterung mit einer halben Klafter Brennholz mehr Helligkeit wie Wärme ausströmte, ein paar Schritte zur Seite eine lange „Strohklappe“ für die Wachmannschaft. Auf der andern Seite bis in die Ferne der nächsten Etappe baut sich ein Berg von Haversäcken auf. Nur hier ist dieses kostbare Bestthum sicher, denn wie der Herr Rittmeister aus eigner, langjähriger Erfahrung weiß, wird der ehrlichste Kavallerist zum geriebenen Spießhaken, sobald sich's um des lieben Pferdchens Nahrung und Nothdurft handelt.

In der Mitte steht ein großer Küchentisch mit trüber Deckung, darum sitzen kitzelnd fünf Krieger von den verschiedensten Waffengattungen, am Fenster thront an einem etwas kleinern Tisch mit zwei Kerzen der Etappenkommandant selbst mit seinem geheimen ersten Sekretär, dem Landwehrsergeanten Kleffendorf, seines Civilzeichens Droguist und Materialwaarenhändler. Stück für Stück reicht der Etappenminister dem Etappenkönige die Eingänge zu — draußen erhob sich inzwischen anschwellend ein vielstimmiger Gesang, eine bestimmte Melodie war nicht herauszuhören. Die Haupttextworte waren aber „Ruh!“ und „Mäh!“ Indem öffnete sich die Thür, und von einem schweren Landwehrreiter begleitet, erschien ein kräftiges schwarzbärtiges Gesicht, an welchem ein genügend in Wolle und Pelzwerk eingewickelter Mensch hing.

„Herr General, erlauben Sie“ —

„Ruhig, Mann, warten Sie ab, bis Sie gefragt werden!“ sagt Rittmeister Helfferich mit milder Stimme.

„Hab ich aber große Eile und kann nicht warten,“ krächte ungeduldig der Viehhändler, denn ein solcher mußte es zweifellos sein.

„Untersoffizier Stelmüller!“ rief der Rittmeister jetzt mit Donnerstimme in die Halle.

„Hier!“ schallte es zurück.

„Bringen Sie den Mann in Warteraum Nummer 3, das Vieh soll in der Klosterscheune halten, kann Heu bekommen!“

„Zu Befehl!“

Während der Viehhändler zeternd den Augen der Zurückbleibenden entwindet, trägt bereits Herr Kleffendorf weiter vor: „Etappe Avesouci fragt an, wie viel Kaffee und Brotkorn wir abgeben können, es stehen uns dafür Ueberschüsse an Wein, Zucker und Fleischkonserven zur Verfügung. Die Passanten können nicht mehr mit den erstgenannten Artikeln verpflegt werden, wir werden deshalb um schnellen Beschels gebeten!“

„Ja, können abgeben 10 Centner Kaffee, 100 Korn, nehmen dafür Wein und Zucker, ihr Indianersilet dürfen Sie behalten. Sollten aber selbst die Fuhr besorgen. Weiter!“

„Etappe Perilleux —“

„Schwere schlurfende Schritte naßen, und, von zwei Kameraden geführt, betritt ein Musketier in blauer, zeretzter Uniform den Raum. „Hierher, setzt den Mann auf einen Stuhl und gebt ihm Wein!“ Der Verwundete erholt sich soweit, um Bericht abklatzen zu können. Er gehörte zur Feldpostbedeckung und saß oben auf dem Wagen, während drei Ulanen die übrige Begleitmannschaft bildeten. Hinter Troumechant von Franktireurs überfallen, blieben Ulanen und Postillon tot, er selbst erhielt Schuß in die rechte Schulter und Streißschuß über die Stirn, wurde vom Verdeck herunter geworfen und blieb für tot liegen. Am Abend rappelte er sich auf und erreichte nach achtstündiger unmenschlicher Anstrengung Tonsjourstravail. Nach des bruchstückweise abgegebenen Meldung schlief der tödtlich Erschöpfte im Sitten ein und wurde vorsichtig in den Krankenraum getragen.

„Nur zwei Meilen von hier. Ist schon Antwort auf unsere Bitte um Verstärkung eingelaufen!“

„Nein, Herr Rittmeister, steckt wahrscheinlich in der betreffenden Feldpost!“

„Na, dann ist unser Schreiben wenigstens beim Herrn Oberstleutnant von Hornburg eingetroffen. Gefreiter Beilstein soll sofort mit zwei Mann aufstehen — ich werde ihn selbst instruieren!“ —

Draußen auf der Straße rollen mit Donnergepolter schwere Wagen heran und halten vor der stolzen Kommandantur. Ein junger Offizier in vollem Feldwuchs tritt eilig herein und schaut sich um.

"Hier, Herr Kamerad!" rief der Rittmeister, sich erhebend. Als beide sich nahe gegenüber standen, fuhren sie beinahe gleichzeitig erstaunt zurück.

"Ja, Bockblik, Junge, wo kommst Du denn her?"

"Ja, lieber Onkel, dasselbe möchte ich Dich fragen!"

"Um, später, Herr Lieutenant. Bitte jetzt erst um Meldung!"

Lieutenant Heferich mit einem Zuge der dritten Compagnie Landwehrbataillons Osterkampen. Der Zug ist auf Wagen in der Nacht vorausgeschickt, die Compagnie tritt voraussichtlich gegen sechs Uhr Abends ein und soll bis auf weiteres hier verbleiben!"

"Danke sehr. Bitte wollen Sie Ihre Leute in dem bereits fertig hergerichteten alten Schloß einquartieren, der Fourierunteroffizier wird Ihnen alles übergeben. Wagen und Pferde können ebenfalls dort untergebracht werden. Wenn „Sie“ damit fertig sind, kommt „Du“ hierher zum Frühstück!"

"Zu Befehl, Herr Rittmeister! — fürchtbar gern, lieber Onkel!"

"Kleckendorf!" sagte der Etappenherrschel, als der junge Offizier sich entfernt hatte, "unter diesen Umständen kann ich den Viehhändler nicht weiter lassen, wenigstens nicht seine Waare. Wir haben nach Abzug der heute zu schlachtenden zwei Ochsen und sechs Schafe nur noch sechszehn große und dreihundvierzig kleine lebende Häupter. Wer soll den Transport bekommen, Unteroffizier Steinmüller?"

Die zweite Proviantabtheilung, Herr Rittmeister!"

"Desto besser, die sitzt augenblicklich in der Wölle, wir quittieren die ganze Sendung — nehme sie selbst nachher ab!"

"Fertig zur Patrouille," meldete sich der schwere Landwehrreitergefreite Beilstein.

"Ich will wissen, wie es in der Gegend von Saint Etcaire und Troumechant aussieht und zwar bald. Wenn Sie etwas über den Verbleib des Feldpostwagens ermitteln können, ist's gut — Sie dürfen sich jedoch unter keinen Umständen von den Kerls erwischen lassen, verstanden? Abreiten — Gott mit Euch! — — Weiter im Text, Kleckendorf!"

"Das Generalkommando weist sämtliche Etappen des Bezirks auf ausgiebige Fouragierungen hin und stellt vom 15. d. M. an keinen Verpflegungsnachschub mit Ausnahme von Kolonialwaaren und Tabak mehr in Aussicht!"

"Gott sei Dank, daß das brave Landgewehr heute kam und kommt, wir saßen sonst nett in der Linte mit unsern paar Stiften!"

"Zwölfhundert Paar Stiefel, große Sortierung X, pommerische Brigade, sollen am 12. d. M., in Säcke verpackt, zum Abholen fertig stehen!"

"Gut, die haben wir, weiter! Was willst Du, Jochen?"

Trainsolbat Joachim Kollebusch, ein Gutsknecht des Herrn Rittmeisters, welcher letztere schon längst seit zwanzigjähriger aktiver Dienstzeit wieder auf seiner ererbten Scholle saß und jedesmal in den letzten Kriegen sich freiwillig zur Verwendung meldete, kündigte an, daß das Frühstück bereit stehe.

"Warten, bis der Herr Lieutenant da ist!"

Hinter Jochen steht ein Lazarethgehilfe mit blutbefleckten Fingern.

"Was wollen Sie?"

"Der Herr Assistenzarzt lassen dem Herrn Rittmeister melden, daß der Herr Premierlieutenant Graf Restahl im Sterben liege, ob der Herr Ritt — —"

"Jawohl," rief Heferich aufspringend, "ich bin auf der Stelle dort!"

Graf Restahl war auf einem Patrouillenritt vor vier Wochen in der Nähe schwer verwundet worden und als transportunfähig in Tounjourstravail liegen geblieben.

Während der Rittmeister die letzten Aufträge des sterbenden Kameraden entgegennahm und ihm mit Trost und Gebet zur Seite stand, war sein Nefse wieder in der Kommandantur eingetroffen und wartete nun seinerseits wieder mit seinem Appetit auf den Oheim. Endlich, nach einer Stunde, erschien dieser, um das inzwischen zum Mittagbrot beförderte Frühstück still und gedankenvoll einzunehmen. Zur Speisetafel, an welcher auch der Militärarzt gewohnheitsgemäß theilnahm, diente der von den Schriften zur Hälfte geräumte Schreibtisch.

Siliger Hufschlag erklang auf der Straße, als kaum die Mahlzeit geendet, und erhob sich wieder Gefreiter Beilstein in die schon dämmende Halle.

"Herr Rittmeister," meldete er athemlos, "die Waldstücke vor Troumechant wimmeln von Franktireurs, wir sahen auch auf der Straße von Mercy neuen Zug herankommen. Auf sechshundert Schritt erhielten wir Feuer, es ist niemand verwundet. Wir warteten, bis wir die Bande in der Richtung hierher in Marsch sahen, es waren ungefähr achthundert Mann, sie können in einer Stunde hier sein. Die Feldwache 1 ist von uns im Vorderreihen benachrichtigt und läßt ohne Signale Vorstöße und Schloß alarmieren!"

"Gut gemacht, Beilstein — — an die Gewehre und Pferde — die Etappenmannschaften sammeln sich hinter dem Kloster, die Landwehr im Schloßhof. Beilstein, reiten Sie zur Feldwache 2, sie soll umgehend mit Zurücklassung eines Unteroffizierpostens von sechs Mann nach dem Kloster abrücken. Jochen, die Pferde, für den Herrn Lieutenant die Kira!"

Damit stülpte der Rittmeister die Pelzmütze auf, schnallte um und zog den Mantel an. "Hier mein theurer Herr Nefse, zünde Dir eine Havannah an, dann wollen wir zwei noch das fragliche Terrain besichtigen. Ist ein lebendiger Tag heute, wie?"

"Wäre nett, Onkelchen, wenn's was Vernünftiges zu thun gäbe!"

"Na, wollen's hoffen, achthundert gegen hundert- unddrei plus — wie stark ist Dein Zug?"

"Einundsechzig Mann einschließlich fünf Unteroffizieren!"

"Also hundertundvierundsechzig, davon hundertundvierzig lange Zündnadeln, heute die Hauptsache!" — —

Langsam zog sich eine Stunde später die Feldwache Nr. 1 auf das langgestreckte Kloster zurück, rechtzeitig seitwärts abbiegend, um das Feuer nicht zu verlieren.

In massenhaften Schwärmen folgten die Franktireurs unsinnig knallend nach und machten außer Schußweite der drohenden Mauern Halt. Ein Umgehen dieses unbedingten Hindernisses hätte nur in den Feuerbereich des ebenso ungemüthlichen Schlosses geführt, auf andere Weise war nicht anzukommen. Endlich nach geschlagenen zwanzig Minuten, stürzte eine lange, untergeordnete Kette bis auf etwa fünfhundert Schritt heran und donnerte mit allen möglichen Kalibern los. Die Bertheibiger blieben

Unsere gelesenen Leserinnen werden höchlichst erlucht, den Wiessbadener General-Anzeiger, antilichs Oran der Stadt Wiessbaden, in ihren Freunden und Bekannten freisen zum Abonnement zu empfehlen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spannender Romane und abwechselnder Unterhaltungsliteratur dafür dankbar zu erweisen suchen. Bei Bestellungen und Einkäufen von Waaren, welche man sich gütigst ebenfalls in möglicher Weise beschaffen kann, werden wir ebenfalls dankbar zu sein.

Bitte zu lesen!

„Nacht nicht solches Aufsehen, Herrschaften,“
schmunzelte vergnügt der Rittmeister, „wenn ein ge-
brangsalter alter Stappemonkel 'mal die Gelegenheit er-
greift, seinem gequälten Herzen Lust und seinen Hotti-
pferdchen Bewegung zu machen!“

"So mancher, der umsonst gekämpft, gestritten,
Der schafft sich endlich seine neue Welt im Aneinen;
Was er an Täuschung und an Schmerz erlitten
Bergift er lächelnd in dem Schooß der Seinen."

(Nachdruck verboten.)

Wenn wäre es noch nicht passiert, daß er in einer befreundeten Familie das Photographie-Album durchblättere, nach dem Namen dieses oder jenes Abgebildeten sich erkundigte und nicht gleich Auskunft erhalten konnte

Eine sehr wenig bekannte Benützung der Wachholderbeere ist der Syrup aus dieser Frucht. Man nimmt dazu 12 Pfd. frische Beeren, zerdrückt diese in einem Mörser von Eisen oder Stein und giebt sie in einen Kessel, dazu 40 Liter Wasser und läßt dies langsam kochen. Alsdann läßt man diese Masse durch ein Tuch laufen, so daß die Steinchen und Samen zurückbleiben, die äußerste Schale preßt man möglichst mit durch ein grobes Tuch. Alsdann nimmt man 12 Pfund Zucker, läßt diesen mit dem Saft unter stetem Rühren dick kochen; anbrennen darf es natürlich nicht. Wenn dieser Saft verkühlt ist, füllt man ihn in Töpfe oder Gläser. Es ist der haltbarste Syrup der unter allen Frucht syrupsen bereitet werden kann, und er dient als Mittel zu vielen Zwecken; diesen Saft kann man aber auch ohne Zucker dick kochen, und dann hat es den Namen des schar Thierias. Täglich davon etwas zu nehmen wird die Verdauung sehr anregen und sich für viele Beschwerden nutzbar zeigen. Jedenfalls sind alle Frucht syrupsen und besonders der Wachholdersyrup dem Ansehen der Früchte auf Branntwein weit vorzu-

Bitte zu lesen!



Unsere geehrten Leserinnen werden höchst erlucht, den **Wiesbadener General-Anzeiger**, amtliche Organ der Stadt **Wiesbaden** in ihren Freundes- und Bekanntenkreisen zum **Abonnement** zu empfehlen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spannender **Romane** und abwechselungsreicher Unterhaltungslecture dafür bairbar zu erweisen suchen.

Bei **Bestellungen und Einfäufen von Waaren** wolle man sich gültig, ebenfalls auf die betr. **Anzeigen des Wiesbadener General-Anzeigers** beziehen und dadurch in wohlthätigster Weise zur Förderung unseres Blattes beitragen.

gleichen. Sie bieten die Vorthelle für die Gesundheit und nicht die Nachtheile, die Alkohol mit sich führt.

Die Verfälschungen der Speiseöle bestehen darin, daß man den hochwerthigen Oelen minderwerthige zusetzt, deren Nachweis aber selbst für den Chemiker von Fach mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Das spezifische Gewicht und die Erstarrungstemperatur bieten demselben dabei einige Anhaltspunkte, welche dann noch in weiteren chemischen Manipulationen Unterstützung finden. Die Speiseöle müssen vor Licht und Luft geschützt, an einem kühlen Orte aufbewahrt werden, am zweckmäßigsten in Steingutkrügen.

Der Schellfisch wird, wenn ausgenommen und rein gewaschen, in schöne Stücke getheilt, in Salzwasser gar gekocht, dann mit brauner Butter, die man mit Salz und einigen Tropfen Maggi gewürzt hat, übergossen und mit Kartoffeln umlegt.

Reisfischmarren. 150 Gramm Reis wäscht man sauber und kocht ihn dann mit Milch und einem Stückchen frischer Butter bis ein. Würzt ihn nun mit Salz, Zucker und etwas Zimmt, schlägt, wenn er erkaltet, fünf ganze Eier daran, verrührt die Masse gut, macht 100 g gutes Rindschmalz heiß und bäckt darin den Schmarren unter öfterem Umrühren und fleißigem Verstoßen mit einem Schöpfelchen schön krustig. Beim Anrichten wird er mit Zucker und Zimmt bestreut.

Um fleckig gewordene Lampenglocken zu reinigen und ihnen das matte Aussehen wiederzugeben, löst man Pottasche auf und gießt davon etwa zwei leicht erwärmte Löffel voll in eine unsaubere Glocke. Man lasse die Pottaschenlösung in der innern Glocke rundum laufen, tauche einen reinen Leinenlappen in eine andere dazu bereit stehende Lösung und reibe mit diesem alle Flecke gründlich aus. Sodann spüle man die Glocke in reinem Wasser nach und reibe sie mit weichem Leinentuch und zuletzt mit einem Lederlappen trocken.



Speisezettel für einen bürgerlichen Haushalt.

Sonntag: Blumenkohluppe, Schnittbohnen mit Hammel-
kotelettes, Ponde, Dampfpudding mit Weinauce.

Montag: Hafergrühuppe, Schweinsbraten.

Dienstag: Pilzsuppe, Wiener Rostbraten.

Mittwoch: Karotten mit Hammelfleisch, Schokoladenpudding.

Donnerstag: Reisuppe, Tauben, Pflaumenkompot.

Freitag: Hecht in Dill mit Nudeln, Omelette.

Samstag: Bouillon, Rindsfleisch mit Meerrettigauce.

GOLDKÖRNER.

Du sollst reden, nicht viel, aber sinnig;
Du sollst beten, nicht lang, aber innig;
Du sollst handeln, nicht rasch, aber kräftig;
Du sollst lieben, nicht laut, aber heftig;
Du sollst leben, nicht wild, aber heiter;
Du sollst Dir helfen, Gott hilft Dir weiter. Halm.

Der Mensch wird in dem Maße größer, als er sich selbst und seine Kraft kennen lernt. — Gebt dem Menschen das Bewußtsein dessen, was er ist, und er wird bald auch lernen, zu sein, was er soll.

Schelling.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt, Friedrich Hannemann
Verantwortlich für die Redaktion: Otto von Behren, sämtlich in Wiesbaden.

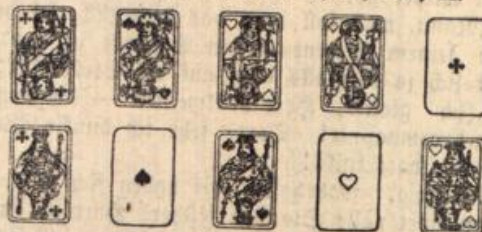
Räthsecke.

Stat-Aufgabe.

(a b c d die vier Farben; A K; K König; D Dame, Ober;
B Dube, Wenzel, Unter; V M H die drei Spieler.)

Ist auf nachstehende Karte Grand in Vorhand bei richtigem Spiel verlierbar, wie auch immer die Karten stehen mögen?

a b c d B; a A, K; b A, K; c A, K.



Treff-Dube, Pique-Dube, Coeur-Dube, Carr.-Dube, Treff-K, Pique-K, Coeur-K, Carr.-K.

Wie hoch können die Gegner im günstigsten Falle kommen? Wie muß dann die Kartenvertheilung und der Gang des Spieles sein?

Silben-Räthsel.

Aus folgenden 34 Silben:

a chel der dog dro ei fei gaz ge hib hot hü i i le ma han
ne no aus o phrit ra ra re ri sa sa soo strauch tau te tes
tow sind 15 Wörter zu bilden mit nachstehender Bedeutung:
1. Werkzeug. 2. Schweizerischer Badeort. 3. Deutscher F. u. S.
4. Fuhrmannsanspruch. 5. Russische Stadt. 6. Weiblicher Vorname. 7. Mineral. 8. Stadt in Frankreich. 9. Alpensee.
10. Persischer und Jüdischer Titel. 11. Deutscher Gebirgszug.
12. Hundart. 13. Baumfrucht. 14. Gewächs. 15. Weiblicher Vorname. Die Anfangs- und Endbuchstaben ergeben im Zusammenhang einen Sinnspruch.

Zahlen-Räthsel.

1 2 3 4 5 6 7 8 9	bringen heiße Zeit.
2 1 4 9	bekannter Maler.
3 7 5 9	hat jeder, doch Niemand bekommt's gern.
4 7 3 6 9	berühmter italienischer Dichter.
5 6 2 3 4 9	Zeitabschnitt.
6 7 3 6 9	eine Verwandte.
7 4 8 9	wichtiger Theil des ..
8 7 5 9	Auftartex.
9 5 7 2	Alttestamentarische Schrift.

Wer erräth's?

Weit gähnt mein Rachen; rothe Gluth
Strömt draus hervor; Wie wohl das thut!
Wirfst du ein Viertel Brot hinein
Werd' ich dem Maler nützlich sein. (Jens Holmen.)



Auflösungen der Räthsel aus No. 39.

Stat-Aufgabe: Der Spieler sitzt in Mittelhand und spielt Grand. Die Karten sind wie folgt vertheilt: B. dB; a10, K, D, 8, 7; bK; c9, 8, 7. W. bB; aA; bA, 10, D, 9; cA, 10, K; d10. S. cB; a9; b8 7; cD; dK, D, 9, 8, 7. Im Stat liegt aB, dA.

Buchstabenräthsel: Welle — Wolle — Wille.

Füllräthsel: Rast Flora Brahe Unart Bista.

Wer erräth's? Der Buchstabe a, Braut, Brut.

Richtige Räthsel-Auflösungen sandten ein: Emma Scherer, Max Berger, Marie Richter, J. Höck, Ernst Stahl, Statklub im Restaurant D., alter Abonnent in der Dogheimerstraße, D. G. in Diebrich, die kluge Gretel in Breckenheim, zwei Schläue in Flörheim. Ernst Baumann in Wicker, R. S. in Destrach und zwei Abonnentinnen vom hohen Westerwald.